



## Demonstrierende Ärzte

*Die Gesamtvergütung für die vertragsärztliche Versorgung zu verteilen schafft auf Dauer niemand, denn: Den Mangel gerecht zu verteilen bedeutet, alle zu frustrieren.*

Die jüngste Vertreterversammlung der KBV war von demonstrierenden Hautärzten begleitet, die KV Nordrhein erlebte die Demonstration von Orthopäden und Gynäkologen (siehe auch Seite 14). In Hannover haben demonstrierende Gynäkologen den Hausmeister der KV Niedersachsen verprügelt und verletzt! Gleichzeitig verklagen die Laborärzte ihre KVen, um Sonderregelungen durchzusetzen, die Radiologen werden gegen den Punktwertverfall geschützt, die ambulanten Operateure werden gestützt, die Hausärzte drohen, die KBV zu verlassen, die Fachinternisten stehen vor der Pleite, die hausärztlichen Internisten beklagen, daß sie im Nachteil gegenüber den Allgemeinärzten seien, in unserem HVM-Ausschuß wird geprüft, ob Pathologen und Zytologen gestützt werden müssen – und so weiter!

Keine Fachgruppe ist zufrieden, jede beobachtet die Situation der anderen, schürt Neid und Gruppenkonflikte, und alle fragen sich: Wo bleibt das Geld? Ja, wo bleibt es denn, wenn der Topf gedeckelt ist und jede Fachgruppe von der KV oder dem Sozialgericht Sonderrechte erhält? Vielleicht können uns die Gurus aufklären, die uns erzählen, es sei genug Geld im System, man brauche es nur anders zu verteilen!

Die neueste Folge dieser falschen Prämisse ist der Schrei nach den Fachgruppentöpfen. Recht so, der Streit wird in die Fachgruppe verlagert, dort wird er blutiger, der Neid sinnvoller, die Wut braucht nicht mehr anonym zu bleiben. Ein kluger Kollege meinte: „Dann wird sich jede Fachgruppe überlegen, ob sie Innovationen einführt.“ Technische Innovationen betreffen mal diese, mal jene Fachärzte, aber wie soll eine Zwei- oder Fünf-Prozent-Gruppe neue Leistungen finanzieren? Dafür reicht der kleine Topf nicht aus, der Fortschritt wird ins Krankenhaus verlagert, die Kosten steigen noch schneller, der Frust auch.

Wie erklären die Gurus, die unsere Kollegen aufhetzen, daß die Ausgaben der Kassen für die ambulante Versorgung der Bevölkerung in den letzten Jahren von 23 Prozent auf unter 17 Prozent der Ausgaben gefallen sind? Wie erklären sie, daß alle Ärzte unzufrieden sind, an der zu kurzen Decke zerren, sich EBM und HVM zum Dauerreparaturbetrieb ohne Aussicht auf Erfolg verwandelt haben? Wie erklären sie, daß ausgerechnet die Kollegen, die Änderungen zu ihren Gunsten erzwingen, am lautesten die ständigen Veränderungen von EBM

und HVM beklagen? Die einzige rationale Erklärung will den Gurus nicht über die Lippen: das Sachleistungssystem hat ausgedient! Man kann nicht ein ganzes Volk an den prall gefüllten Regalen eines Supermarktes vorbeimarschieren lassen, vorn die Kassen abschaffen, aber dem Personal vorwerfen, daß die Konsumenten sich bedienen. Das geht jetzt schon seit Generationen, und niemand kennt mehr den Wert der „Ware ärztliche Leistung“. Durch das System der Budgetierungen ist jetzt gewährleistet, daß dieser Wert nicht wiedererkennbar wird. Nachdem alle anderen „Leistungserbringer“ in DM bedient wurden, wird den Ärzten der Rest der (gedeckelten) Einnahmen überlassen, und den Sozialversicherten beteuert, sie hätten ein Anrecht auf jede Leistung, „die der Arzt zu erbringen oder zu verschreiben hat“, und diese Planwirtschaft wird von vielen freiberuflich tätigen Kollegen unterstützt.

Ich bin nicht gegen Demonstrationen; wir sollten gemeinsam gegen diese Politik und gegen die Kassen demonstrieren, aber nicht gegen Kollegen, und nicht mehr Geld ausschließlich zu Lasten der Kollegen aus dem gemeinsamen Topf pressen wollen. Den Mangel verteilen schafft auf Dauer niemand, denn den Mangel gerecht verteilen heißt: alle frustrieren. Wir sollten auch nicht gegen unsere Patienten streiken. Aber wie wäre es, wenn wir ihnen die Chipkarte zurückgeben, das System erklären und auf einer Kostenerstattung bestehen? Dann hätte die Selbstverwaltung wieder einen Sinn; nach Deckelung des Gesamthonorars ist jede Honorarpolitik Augenwischerei.

Über Ostern gab es in Frankreich einen mehrwöchigen Ärztestreik mit Sitzblockade vor dem Elyséepalast, Bahnhofbesetzungen und Autokorsos. Dort haben sich die Chefarzte mit ihren Assistenten, die Niedergelassenen mit den Belegärzten solidarisiert. Im Fernsehen sagte der Streikführer in Nizza: „Wir wollen keine Budgets, wir wollen mit allen Mitteln verhindern, daß die Regierung das deutsche System der Rationierung nach Frankreich importiert!“

Wir aber klopfen uns immer noch auf die Schulter und versichern uns gegenseitig, daß die ganze Welt uns um unser Gesundheitssystem beneidet! Blind in der Erkenntnis, blind in der Aktion.

*Dr. W. Peter Winkler*

Der Autor ist Vorsitzender der Vertreterversammlung der Kassenärztlichen Vereinigung Nordrhein und Mitglied des Vorstandes der Ärztekammer Nordrhein.